

Mit Kinderaugen bis in die Anden schauen

NRZ 10.4.08

BEGEGNUNG. Bolivianische Claretinerpadres erzählten an der Falkensteinschule vom harten Leben in den Anden.

Eine Kindheit in der Region Norte Potosi hoch oben in den bolivianischen Anden ist nicht immer einfach. Mit vier Jahren gehen die Kinder bereits in die Schule, oft müssen sie dafür einen beschwerlichen Fußweg in Kauf nehmen. 13 Jahre dauert es, bis sie ihr Abitur in der Tasche haben, falls es überhaupt dazu kommt. Für viele ist der Weg zur weiterführenden Schule schlicht und einfach zu weit, andere Kinder sind als Arbeitskräfte zu Hause unentbehrlich.

Wenn man solche Fakten dann auch noch aus erster Hand erzählt bekommt, wird der Schulunterricht doch gleich viel interessanter. Die Kinder der Falkensteinschule werden's bestätigen können, hatten sie doch jüngst Gäste aus der armen Bergregion Norte Potosi: die Claretinerpadres

Jesus Maria Oset und Joseba Llamas schauten an der Oberhausener Grundschule vorbei, um ein wenig vom Leben hoch oben in den Anden zu berichten – und um die Partnerschaft zwischen Norte Potosi und der Falkensteinschule weiter mit Leben zu füllen.

„Wir wollen die Kinder für die Lebenssituation anderer Menschen sensibilisieren“, erklärt Schulleiterin Ingrid Naunheim. Und sie wollen helfen, die Kinder der Falkensteinschule und der katholischen Kirchengemeinde St. Marien. Die unterhält nämlich seit 1990 eine Partnerschaft mit Norte Potosi und hilft, die Bildungssituation der Kinder und Jugendlichen vor Ort durch Spenden für den Bau von Schulen und Wohnheimen zu verbessern.

Seit Jahren engagiert sich auch die Falkensteinschule – fi-

nanziell etwa durch Spendenläufe oder den Erlös von Adventskonzerten. „Dabei geht es

nicht nur ums Geld“, erklärt Martin Fey von der St. Marien-Gemeinde, „wir wollen, dass

die Kinder solidarisches Verhalten lernen.“ Und auch etwas übers Leben in Bolivien. (job)



Jesus Maria Oset (vorne) und Joseba Llamas (hinten) beantworteten den Kindern viele Fragen über ihre Heimat, Martin Fey (verdeckt) übersetzte. (Foto: Kurt Michelis)